

Lausanne : September 2016 – Juli 2017

Vor dem Auslandsaufenthalt

Bereits vor Antritt ist es sinnvoll, sich eine Wohnung bzw. Ein Zimmer in Lausanne zu suchen. Gerade die privaten Unterkünfte sind extrem teuer (800-1000CHF keine Seltenheit), weshalb es sich empfiehlt, ein Zimmer über die FMEL (Studentenwohnheim) zu mieten. Hier muss man sich fristgerecht registrieren (auf fmel.ch) und bekommt dann ein Zimmer in einem der verschiedenen Wohnheime zugeteilt. Es gilt sich nicht stressen zu lassen, wenn es mit der Zusage etwas dauert – ich habe meine etwa 1,5 Monate vor Einzug bekommen, eine Freundin sogar erst 2 Wochen vorher. Insgesamt habe ich keinen Erasmus-Studenten hier kennen gelernt, der kein Zimmer bekommen hatte.

Anreise

Ich bin privat und mit dem Auto gekommen, da ich für ein ganzes Jahr und mit meiner gesamten Wintersportausrüstung, Fahrrad etc. es nicht mit der Bahn geschafft hätte. Hier gibt es jedoch den Europa-Sparpreis, wenn man sich rechtzeitig kümmert, und von Berlin fliegt Easyjet ab 35€ nach Genf. Genf – Lausanne dauert etwa 45min mit dem Zug.

Organisatorisches vor Ort

Die ersten Tage sind etwas stressig da es einiges gibt, um das man sich kümmern muss. Was die Organisation von Kittel, Badge usw. Im CHUV anbelangt, helfen die schweizer Kommilitonen gerne weiter – ich habe einfach meinen Sitznachbarn angesprochen und er hat mir dann alles gezeigt und mich begleitet. Es ergeht einem nämlich wie am Anfang an der Charité : Man ist ziemlich verloren...

Hier eine Liste der wichtigsten Aufgaben :

- Anmeldung im Bürgerbüro Lausanne (Passfoto, Anmeldegebühr, Formular aus dem Internet, Mietvertrag, Stipendiumsbescheinigung) -> braucht man für das Konto
- Studentenausweis im SASME Büro UNIL abholen, zudem gibt es nochmal eine Reihe nützlicher Informationen und Karten dazu
- Eröffnung eines schweizer Bankkontos (UBS Junges Konto, gebührenfrei, mit EC- und Kredit/Prepaid-Karte) -> braucht man für das Stipendium
- Formular für das Stipendium ausfüllen und im SASME Büro an der UNIL abgeben
- Nachweis über Krankenversicherung (Deutsche Versicherung vollkommen ausreichend)
- Beantragung des Badge CHUV (als Ausweis, zum Türen öffnen, zur Identifizierung am PC, zum Bezahlen in der Cafeteria) im Büro der école médecine, weissen Kittel und Schliessfachschlüssel gegen Deposit abholen
- Sich für den Wahlkurs über das Onlineformular anmelden, Emailaccount unbedingt am Anfang regelmässig checken – hier werden alle Informationen zu Kurswahl, Stundenplanänderung etc. verteilt
- Ggf. Abonnement für den öffentlichen Nahverkehr (Grand Lausanne, ca. 50€/Monat), Halbtaxabo (lohnt sich extrem schnell !!!), Gleis 7 (absolut genial für alle unter 25J)

Studium

Man absolviert das erste Masterjahr in Lausanne ganz regulär mit den Kommilitonen. Leider ist es recht streng nach Theorie und Praxis getrennt. Das erste Semester hat man quasi nur Vorlesungen, täglich von 8-15/16 Uhr, die nicht anwesenheitskontrolliert sind. Hinzu kommt einmal die Woche eine Art U-Kurs und das Wahlpflichtmodul. Das erste Semester hat mir studientechnisch nicht so gut gefallen. Viel zu viel Frontalunterricht, einschläfernde Professoren, und ich war dementsprechend recht schnell nur noch bei Veranstaltungen, die mich wirklich interessiert haben. Der U-Kurs ist leider auf einem relativ niedrigen Level angesetzt und war oft komplett passiv, bzw. gleich in meinen Augen einer Stationsführung. Das hängt jedoch extrem vom Arzt ab, ich hatte auch einige Kurse in denen Untersuchung und Anamnese eigenständig erhoben wurden. Am besten hat mir im ersten Semester der Wahlkurs gefallen. Hier ist die Gruppe klein, der Dozent engagiert und die Themen sind sehr spannend und vielseitig.

Am Ende des ersten Semesters kommen die Klausuren, wobei man 4 Klausuren – eine zu jedem Modul – über 3 Wochen schreibt. Vorher hat man jedoch über einen Monat vorlesungsfreie Zeit um sich vorzubereiten. Insgesamt fand ich die Zeit ausreichend, die Klausuren jedoch umfassender als in Berlin, vor allem da es gilt, noch einmal alle Skripte durcharbeiten, was einfach sehr zeitintensiv ist. Vor allem in einer Fremdsprache ! Geprüft wird dann aber auch nur, was auch drankam, multiple choice mit 80 Fragen pro Klausur, wobei hier z.T. auch mehrere Antworten richtig sein können. Die Schweizer sind insgesamt recht fleissig und diszipliniert und lernen viel während des Semesters. Die Nachmittage und Wochenenden in der Bücherei zu verbringen, ist hier keine Seltenheit.

Das zweite Semester besteht nach einem anfänglichen Allgemeinmedizin-Modul (sehr gut ! Inhalte werden anhand von Fällen und interaktiv über moodle bearbeitet !) aus 16 Wochen Blockpraktikum. Da ich lieber praktisch lerne, hat mir das zweite Semester deutlich besser gefallen als das erste. Man rotiert durch so ziemlich alle Stationen und bleibt ½-4 Wochen in einem Fachbereich. Natürlich kommt es auch hier wieder stark darauf an, welchem Arzt man zugeteilt ist, aber letztendlich konnte ich meist viel lernen. Hier gilt : aktiv fragen, sagen dass man etwas machen möchte, dann bekommt man auch Aufgaben. Da es für die Studenten vor Ort z.T. die erste richtige Klinikerfahrung ist, muss man hier wirklich Eigeninitiative ergreifen wenn man die Zeit nicht passiv absitzen möchte. Am Ende des Semesters gibt es keine Prüfungen.

Freizeit

Für mich war die Nähe zur Natur ein entscheidender Grund, mich für Lausanne zu entscheiden. Die ganze Gegend ist traumhaft für Naturliebhaber und Outdoorbegeisterte. Im Sommer lockt der See und der Strand in Fussnähe und die Berge für kleine und grössere Wandertouren, die Schweiz ist klein, dementsprechend ist fast alles für eine Tagestour erreichbar. Lausanne selbst ist recht klein und überschaubar, aber durchaus eine Studentenstadt. Bei schlechtem Wetter kann es allerdings auch mal langweilig werden. Den Winter über habe ich Nähe zu den Skigebieten genutzt und war viel Snowboarden/Skifahren. Auch hier ist alles mit den öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar, zum Teil gibt es einen kleinen Studentenrabatt. Sehr teuer ist es leider trotzdem. Das gilt generell für alle Unternehmungen hier und fängt schon mit der Zugfahrt an. Auch Eintrittspreise und Tickets kosten deutlich mehr (oft das Doppel- bis Dreifache) als in Deutschland. Gleiches gilt für

Bars und Cafés sowie Restaurantsbesuche. Hier sollte man sich vorher Gedanken machen, ob man das Geld aufbringen kann/will oder gegebenenfalls bereit ist, sich einen Nebenjob vor Ort zu suchen. Sonst macht der Aufenthalt schnell keinen Spass mehr. Ich habe nebenher etwas gearbeitet wodurch es ganz gut ging, und allgemein sparsamer als in Berlin gelebt. Gerade im Sommer gibt es aber auch viele kostenlose oder günstige Alternativen zu Konzerten oder Barbesuchen !

In der Uni kommt man am Anfang schnell mit den anderen Erasmus-Studenten in Kontakt, auch gibt es vor Unibeginn eine Willkommenswoche mit allerhand Aktivitäten, die ich jedoch verpasst habe aufgrund meiner späteren Anreise. Die ESN (Erasmusvereinigung) ist recht aktiv und über die entsprechende Facebook-Gruppe werden viele Ausflüge und Abende angeboten. Ich habe mich aus dem Erasmus-Treiben bewusst ziemlich heraus gehalten deshalb kann ich dazu nicht allzu viel sagen. Mit den Schweizern ist die Kontaktaufnahme etwas schwieriger, zwar sind alle sehr nett und hilfsbereit, aber natürlich hat jeder schon sein Grüppchen gefunden nach 3 Jahren gemeinsamen Studium und die Sprachbarriere vor allem zu Anfangs macht es auch nicht leichter. Jedoch habe ich mich mit einigen Kommilitonen sowie meinen Mitbewohnern, die glücklicherweise aus der Region kamen, anfreunden können. Hier waren vor allem die Blockpraktikum im zweiten Semester toll, da man hier in einer festen 8er Gruppe unterwegs ist. Für mich nur sehr schade, dass es eben erst im zweiten Semester war und nicht schon im ersten... Trotzdem hoffe ich, einige Freunde bald in Berlin begrüßen zu dürfen !

Fazit

Insgesamt hatte ich ein tolles Jahr in Lausanne. Ich habe französisch gelernt, Freunde gefunden, einen Einblick in ein anderes Studium und Gesundheitssystem und ein neues Land erhalten. Lausanne ist recht klein und im Winter kann es hier etwas langweilig werden, im Sommer dagegen ist für jeden was dabei. Das Curriculum gefällt mir in Berlin viel besser, dafür kann man hier einmal quer durch alle Fachgebiete schnuppern. Wen die hohen Kosten nicht stören, etwas Fleiss für die Klausuren und eine Begeisterung für Berge, Outdoorsport, Käse und schweizer Ordentlichkeit mitbringt, ist hier genau richtig !

